

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6660-53.

von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1.20 monatlich, 12.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. 1.40 vierteljährlich durch alle deutschen Verlagsstellen, außerdem durch die Postämter. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Teile.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 30 Btg. für die ersten vier Zeilen; 20 Btg. für die übrigen vier Zeilen; 15 Btg. für die übrigen vier Zeilen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Aufnahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Kappellstraße 7, L. Fernsprecher: Amt 24906 6202 und 6203.

Dienstag, 3. September 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 409. • 66. Jahrgang.

Die Gegenoffensive unserer Feinde im Westen.

Von General der Infanterie z. D. v. Blume.

Wir stehen vor der Tatsache, daß die über die gerade Verbindungslinie zwischen den beiden Flügeln vorgehoben gewesene Mitte unserer westlichen Kampffront eine rückgängige Bewegung ausgeführt hat oder auszuführen im Begriff ist. Die Bewegung unterscheidet sich von einem Rückzuge im gebräuchlichen Sinne dieses Wortes dadurch, daß sie aus dem freien, vom Willen des Feindes völlig unabhängigen Entschluß unserer Obersten Seeresleitung entsprungen ist. Unsere Feinde werden sie gleichwohl unter Triumphgeschrei zu einem Rückzuge stampeln. Das kann uns gleichgültig sein, aber um unbegründeten Besorgnissen im eigenen Lande vorzubeugen, ist ein offenes Wort über die Bedeutung des Vorganges am Platze.

Es mag dahingestellt bleiben, ob unserem Angriff auf die feindliche Stellung am Chemin des Dames von Hause aus die Absicht zugrunde gelegen hat, ihn bis an und über die Marne durchzuführen. Als den Hauptzweck dieses Unternehmens kann man aber wohl ansehen, die feindliche Seeresleitung um Paris besorgt zu machen und sie zu veranlassen, starke Kräfte von anderen Fronten fort an die Hauptstadt heranzuziehen. Dieser Zweck wurde auch, besonders durch das Vordringen bis zur Marne in gewissem, aber nicht in dem gewünschten Maße erreicht. Um die erstrebte Wirkung zu steigern und noch mehr feindliche Kräfte weiter nach Osten abzugiehen, wurde der gleichzeitige Vorstoß über die Marne und aus der Champagnefront geplant. Er kam nur halb zur Ausführung, weil sich herausstellte, daß seine volle Durchföhrung zu große Opfer erfordern würde. Die Folge war, daß der Geaner zwar noch mehr Kräfte zum Schutze von Paris zusammenzog, aber nicht so weit ostwärts, wie für uns erwünscht gewesen wäre, sondern in dem Raume nordwestlich von Paris, wo ihre Anwesenheit uns in der Freiheit unserer Entschlüsse behinderte. Das machte sich mehr und mehr fühlbar und hieraus ist, so darf man wohl annehmen, der Entschluß der Obersten Seeresleitung entsprungen, durch „Umaruppierung“ der Streitkräfte — wie einst, um die unerwartet vorkommende russische „Dampfwalze“ von der günstigen Seite anpacken zu können, und wie damals, als wir in die Siegfriedstellung zurückgingen — eine neue bessere Grundlage für die Erreichung unseres Zieles zu gewinnen. Dieses Ziel ist und bleibt die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte. Die Kunst der Seeresleitung besteht wesentlich darin, eine geeignete Grundlage hierfür zu schaffen. Und wenn dieser Zweck die zeitweilige Preisgabe von Gebietsteilen erfordert, darf der Feldherr hieron um so weniger zurückschrecken, als eine erzwungene Schlacht auch weithin über Gebietsfragen entscheidet. Namentlich in Feindesland weist ein Opfer an Landbesitz leicht, wenn eine Waffenentscheidung in Frage steht.

Der deutsche Abendbericht vom 2. September.

W. T.-B. Berlin, 2. Sept., abends. (Amtlich. Drahtbericht.) Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme. Südlich von Arras und nördlich von Peronne gewonnen sie Boden. Referenzen sagen den Stoß auf. Weiderseits von Bapaume wurde der Feind abgewiesen.

Zwischen Oise und Aisne haben sich nachmittags nach heftigem Feuerkampf französische Angriffe entwickelt.

Ein Bericht des „Vorwärts“.

Berlin, 2. Sept. Der Kriegsberichterstatler des „Vorwärts“ meldet von der Westfront vom 30. August unter der Überschrift „Siegreicher aber schwerster Tag des ganzen Krieges“: Der geltrige Tag hat die übermütigen Hoffnungen der Franzosen blutig zerschlagen und hat bewiesen, daß die deutsche Front nur das Gelände preisgibt, wo die Führung, die mit der Zukunft rechnet, es erlaubt.

„Das einzig ehrliche, gerechte und nützliche Kriegsziel.“

Die Verftückelung Deutschlands und die Vernichtung der deutschen Einheit fordert Lauberts Gesinnungsgenosse Maurras in der „Action française“ vom 23. August: Wir äußerten kürzlich die allgemeine Theorie, daß es gut ist, zu wissen, was man will. Die Verbandsmächte würden dreimal so stark sein, wenn ihre Kriegsziele weniger unbestimmt wären. Was wollen sie mit Deutschland machen? Wollen sie seine staatliche Einheit bestehen lassen, so verurteilen sie sich zu gewaltigen Anstrengungen in Russland, denn Deutschland einig und Russland vernichtet lassen, das hieße Selbstmord begehen. Deutschland muß aufgeteilt werden, wenn Russland gesplittet bleibt. Aber wir müssen uns darüber klare bestimmte Absichten bilden, und das ist bisher im Kriege nicht unsere starke Seite gewesen, auch gegenüber Polen und Osterreich nicht. Die revolutionäre Politik der unbedingten Anwendung des Nationalitätenprinzips ist von

Albert Thomas proklamiert worden, sie hat zunächst den Jörn der Revolutionäre erregt, die davon eine endlose Kriegsverlängerung erwarteten, ferner den der Nationalitäten selber, sobald sie merken, wie Deutschland daraus Vorteil zu ziehen weiß. Andererseits vermehrt man eine Politik gegenüber Osterreich, die frei von Prinzipienlosigkeit und Sentimentalität lediglich die Interessen Italiens und Frankreichs ins Auge faßt. Es gilt, alle Vorteile abzurufen und Noren Auges das einzig ehrliche, gerechte und nützliche Kriegsziel anzustreben, nämlich die Vernichtung der deutschen Einheit. Statt dessen redet man mit Vorliebe über Nebenächlichendes und kommt nicht von der Stelle. Gottlob bringen unsere Heere vor, und das ist eine gute Schule für unsere Diplomatie.

„Fort mit den französischen Denkmälern.“

Unter dieser Überschrift wird in der „Kreuzzeitung“ aus den Reichslanden geschrieben: Von allen Deutschgesinnten wird die entscheidende Forderung erhoben, bei der jetzigen Einschmelzung der Bronze- und Kupferdenkmäler mit den französischen Denkmälern in den Städten Reims, Straßburg und Colmar endlich aufzuräumen, dies um so mehr, da diese Denkmäler immer wieder zum Ausgangspunkt deutschfeindlicher Kundgebungen gemacht werden oder doch dazu dienen, die französischen Erinnerungen bei alt und jung wachzuhalten.

Der Mordanschlag auf Lenin.

Lenins Tod nicht bestätigt.

W. T.-B. Berlin, 2. Sept. Über die von Reuters verbreitete Nachricht vom Tode Lenins ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Bei der hiesigen russischen Vertretung ging noch heute nicht ein Telegramm ein, wonach der Zustand Lenins sich gebessert hätte.

Die Erbitterung der Menge.

W. T.-B. Moskau, 2. Sept. (Drahtbericht.) Über den Mordanschlag auf Lenin berichtet die „Iswestija“ noch, daß die an dem Attentat beteiligten Frauen von der Menge fast zerrissen wurden. Nur das Einschreiten einiger Parteigenossen verhinderte ein Lynchen. Arbeiter, die in einer großen Zahl an einer Versammlung in der Michailowschen Straße teilgenommen hatten, gingen unter dem Eindruck der Geschehnisse noch lange nicht auseinander. Die Nachricht vom dem Mordanschlag verbreitete sich in kurzer Zeit durch die ganze Stadt. — Über die Person des Mörders Urizkijs meldet „Krasnaja Gazetta“, daß er sich Leonid Klimowitsch Kannegieher nannte und erklärte, Jude zu sein.

Eine Veröffentlichung der Moskauer Regierung.

W. T.-B. Moskau, 2. Sept. (Drahtbericht.) Der stellvertretende Chef der außerordentlichen Kommission Peters gibt folgendes bekannt: Das verbrecherische Abenteuer unserer Feinde ist uns, mit Kassenterror zu antworten. Wer mit der Waffe in der Hand ohne Erlaubnis schwingen wird, wird sofort erschossen. Wer gegen die Rätegewalt agitiert, wird verhaftet und in ein Konzentrationslager verbracht. Alle Vertreter des räuberischen Kapitals und alle Evidenzanten werden zu öffentlichen Zwangsarbeiten herangezogen. Ihr Eigentum wird konfiszieren werden.

Über die Attentäterin, die den Mordversuch gegen Lenin versucht hat, meldet die außerordentliche Kommission, daß sie sich weigert, ihre Mitschuldigen anzugeben und zu sagen, woher sie das bei ihr gefundene Geld hat. Sie sei im Jahre 1917 anlässlich der Explosion in Arem als Anarchistin zu Zwangsarbeit verurteilt worden und habe sich im Gefängnis an die Rechtssozialistische Bewegung angeschlossen. Sie sei kürzlich aus der Krim in Moskau eingetroffen. Nach weiteren Zeugenaussagen war an dem Anschlag eine ganze Gruppe von Personen beteiligt. Jetzt vertrat ein S. M. n. a. k. a. von 16 Jahren Lenin den Weg und reichte ihm einen Zettel. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Täterin stieß auf die Straße und wurde dort festgenommen und in das Kreiskommissariat verbracht. Man fand bei ihr vergiftete Zigaretten. Laut „Mir“ ist der Name der Täterin Kaplan.

Nach einer Meldung der „Pravda“ vom heutigen Tage findet am 2. September eine Sitzung familiärer Rayon-Räte statt, um über Maßnahmen zur Unterdrückung der Versuche der Gegenrevolution und über den Schutz der Rätegewalt zu beraten. Am 3. September verhandelt das Plenum des Moskauer Rates mit den Rayon-Räten und den Arbeiterorganisationen über dieselbe Frage.

Die gegenrevolutionäre Verschwörung.

W. T.-B. Moskau, 31. Aug. Die heutige „Pravda“ meldet: Zwischen dem 24. und 26. August verhaftete die außerordentliche Kommission über 100 Teilnehmer an der gegenrevolutionären Verschwörung. Es wurde eine Menge von Dokumenten und Korrespondenzen vorgefunden. Aus dem Untersuchungsmaterial geht hervor, daß die Weissen Gardisten von mit falschen Välsen umherreisenden Agenten der anglo-französischen Regierung große Summen erhalten. Auch die Angelegenheit der Expropriation der fünf Millionen Rubel in der Zentral-Konsumgenossenschaft beginnt sich aufzuklären. Sie war das Werk der Weissen Gardisten und rechten Sozialrevolutionäre, wie aus Dokumenten und Verhören hervorgeht. Dieselben Kräfte bereiteten auch eine Expro-

piration im Zentralkollegium für Kriegsgefangene und Flüchtlinge vor, wobei beabsichtigt war, die Wache umzubringen und drei Millionen Rubel zu rauben. Die nächste Absicht der Verschwörer war, eine Verschärfung der Verpflegungskrisis in Petersburg und Moskau hervorzurufen durch Schädigung des Eisenbahnverkehrs, durch Brückenporengänge und die Verstörung von Zügen mit Lebensmitteln und militärischen Ladungen. Durch Erschwerung der inneren Lage sollte die Stellung der Rätegruppen an der Kiewo-slawakischen und an der Nordfront geschwächt werden. Es wurde festgestellt, daß die Verschwörer gute Verbindung mit anderen Städten sowie mit Räte-Institutionen hatten. In einem aufgefundenen Befehl heißt es, man müsse sich zu einem baldigen Aufstand in Moskau vorbereiten. Die weissen Regimenter bestanden fast ausschließlich aus Offizieren. Zivilisten dienten nur als Hilfstruppen, z. B. die Gymnasialisten als Aufklärer oder Wachposten. An Mitteln fehlte es nicht.

Der Vorsitzende der außerordentlichen Kommission Dentschinski ist gestern nach Petersburg abgereist anlässlich der Ermordung des Vorsitzenden der dortigen außerordentlichen Kommission Urizki.

Die Gewalt Herrschaft der Engländer im Murmangebiet.

W. T.-B. Moskau, 2. Sept. (Drahtbericht.) Wie die Zeitung „Suamja“ berichtet, meldeten Flüchtlinge vom Murman, daß die Engländer den größten Teil der Getreidevorräte nach England geschafft haben. In Archangelsk besteht die Regierung aus Mitgliedern der Konstituante und den Gouvernements Olonok, Perm, Wloda und Jarka und dem Vorkommanden der 12. Armee Nischaf. Zu Anfang der Tätigkeit der neuen Regierung wurde eine Anleihe von 10 Millionen Rubel angeschlossen. Die Verwaltung bestellte in England russisches Papiergeld nach altem Muster. Die militärischen Kräfte der Engländer sind annehmlich schwach. Es haben sich ihnen 2000 russische Freiwillige angeschlossen. Die Verbündeten begannen mit der Aufstellung eines slawisch-britischen Bataillons unter folgenden Bedingungen: Dienstdauer bis Kriegsende, strenge Disziplin, englische Uniform. Die Organisation einer Armee wird beschleunigt, da es den Verbündeten aus Mangel an Hilfskräften bisher nicht gelungen ist, die Station Kollas zu besetzen, um sich im Oktober mit den Tscheko-Slowaken zu verbinden. Auch macht sich Mangel an Lebensmitteln bemerkbar.

Ein Vorstoß der Engländer in das Innere Russlands mißglückt.

S. Stockholm, 2. Sept. (Fig. Drahtbericht. zB.) Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Der Versuch der Engländer, an der nördlichen Dina entlang in das Innere des Landes einzudringen, ist mißglückt. Die Sowjettruppen nahmen eine Reihe von Dörfern, wobei viele Maschinengewehre erbeutet wurden. Die Bevölkerung des Gebietes ist begeistert für die Sache der Sowjets.

Neue Enthüllungen über die Entente-Treibereien.

S. Stockholm, 2. Sept. (Fig. Drahtbericht. zB.) Die Verhaftung einer großen Zahl von Ententeagenten in Petersburg förderte eine Reihe höchst interessante Schriftstücke und Pläne der Entente in Russland zutage, die jetzt in der „Krasnaja Gazetta“ mitgeteilt werden. Danach wollten die Ententeagenten bereits Mitte August in Petersburg Hungerkrawalle und Unruhen hervorrufen, um sie gegebenenfalls zu Unwägungen auszunutzen. Gleichzeitig sollte die verbündete Murman-Armee in Richtung auf Petersburg vorrücken. Die Besetzung von Petro Zamosel sollte das Signal zum Losschlagen sein. Petersburg sollte sich als unabhängig von den Moskauer Sowjets betrachten und sich als Hauptstadt des reorganisierten Russlands erklären. Ein Viraerrat, geleitet von dem Bürgermeister, sollte bis zum Zusammentritt der neuen Regierung die Geschäfte führen. Diese sollte ausschließlich aus der Entente ergebenden Personen bestehen. Die Liste lautete: Berenski, Ministerpräsident; Krowolski, Minister des Äußeren; Terestichenko, Handelsminister; Stachowitsch, Minister des Innern. Eine bereits vorgedruckte Proklamation der neuen Regierung besagt, daß Russland wiederum seine Bundespflicht erfüllen und den Brestler Vertrag aufheben. Seit den Erfolgen der Arbeiterarmee dürfte die Entente der Erfüllung ihrer Wünsche ferner sein als je.

Das englisch-amerikanische Geheimabkommen gegen Japan.

Br. Berlin, 2. Sept. (Fig. Drahtbericht. zB.) In Moskau sind nach der „Kos. Btg.“ an amtlicher Stelle Nachrichten eingetroffen, nach denen sich das Bestehen eines geheimen englisch-amerikanischen Abkommens gegen Japan vollkommen bestätigt.

Japanische Truppentransportdampfer unter bolschewistischem Feuer.

Dr. Moskau, 2. Sept. (Fig. Drahtbericht. zB.) Das Kriegskommunikationsamt bekannt, daß mehrere japanische Truppentransportdampfer, die sich auf der Fahrt von Wladiwostok nach Chabarow befanden, durch bolschewistische Abteilungen von beiden Seiten des Amurflusses unter Feuer genommen wurden. Drei Dampfer wurden durch Artilleriefeuer versenkt; die übrigen entzogen sich weiteren Angriffen durch die Flucht.

Die russ.-ukrainischen Friedensverhandlungen.

W. T.-B. Kiew, 1. Sept. (Drahtbericht.) Auf die Antwort des Ukrainischen der russischen Friedensdelegation, daß er nur die Wiederaufnahme der Arbeit in der Warenaustauschkommission zulassen könne, beschloß die ukrainische Delegation, daß es unmöglich sei, die Arbeit in der Warenaustauschkommission wieder aufzunehmen.

Große Explosion in Odesa.

W. T.-B. Kiew, 1. Sept. (Drahtbericht.) Bei der Explosionskatastrophe, die gestern in Odesa stattfand, ist dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Schaden ist bedeutend. Ein Teil der Vorstadt wurde vernichtet.

Bewegung gegen den Krieg in Japan.

S. Stockholm, 2. Sept. (Fig. Drahtbericht. zB.) Von einer in den ostasiatischen Fragen bestunterrichteten Seite erfahre ich, daß in den diesigen offiziellen japanischen Kreisen fortgesetzt erste telegraphische Nachrichten über die sog. Reisen in Japan eingehen. Die Unruhen, welche sich täglich wiederholen, tragen in Wirklichkeit politischen Charakter und richten sich gegen die von der Regierung geplante militärische Intervention in Sibirien. Diese Maßnahmen sind in allen Teilen des Landes besonders unpopulär. Die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung wünscht heute unbedingt dem Krieg fern zu bleiben und sieht in dem Einbruch in die Mandchurie eine Bedrohung der eigenen Ruhe und Sicherheit. Die Unruhen begannen in Kobe mit Demonstrationen. Es wurden Plakate mit der Aufschrift „Junge Männer, geht nicht in den gewaltigen Kaufkrieg!“, „Das Volk will Frieden und Brot!“ herumgetragen. Die Demonstranten wurden von der Polizei auseinandergejagt und die Menge durch Polizeipolizisten zu Bländungen provoziert. Obwohl versucht wurde, die Nachrichten über diese Demonstrationen zu unterdrücken, begannen in den nächsten Tagen auch in Tokio Demonstrationen gleichen Charakters, wobei es zu schweren Ausschreitungen kam. Zahlreiche Polizisten wurden dabei verletzt. Ein ähnliches Bild zeigt jetzt das ganze Land. In Kagasaki meuterte sogar eine Kompanie des Küstenartillerie-Regiments, welches zur Front abgehen sollte. Die japanische Zeitung „Asahi“ schreibt, die Regierung solle der Stimme des Volkes Gehör leisten. Die allgemeine Weltlage sei nicht dazu angetan, daß Japan sich in Abenteuer stürze. Japan dürfe nach dem Kriege nicht isoliert dastehen.

Eine haßbarmliche spanische Note.

W. T.-B. Madrid, 2. Sept. (Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas. Nach Schluß des Ministerrates hat Ministerpräsident Dato eine haßbarmliche Note herausgegeben, welche besagt, daß außer der Absendung einer telegraphischen Beschwerde an Deutschland die Umwandlung des Lebensmittellieferungsvertrages in ein Ministerium beschlossen worden sei.

Die Munition auf der „Lusitania“.

W. T.-B. Berlin, 1. Sept. Der „New York Evening Post“ zufolge bestätigten verschiedene Zeugen Aussagen in einem Schadenersatzprozeß mehrerer Passagiere der „Lusitania“ gegen die Cunard-Linie die Tatsache, daß der Dampfer auf seiner letzten Fahrt Munition mit sich führte. Irving L. Rippincott aus New Haven, ein Angehöriger der Winchester-Repetierwaffen-Gesellschaft, sagte aus, daß die Gesellschaft in den Tagen vor der Abfahrt der „Lusitania“ 200 Kisten Patro-

nen für die britische Regierung an die Cunard-Linie gesandt hatte. Ebenso äußerte sich der Schiffsagent der Remington-Waffengesellschaft, John R. Standish, George W. Strudel, ein Beamter der Bethlehem-Stahlwerke, konnte positiv aussagen, daß mit der „Lusitania“ Schrapnell verschifft wurden, die an die Order der Cunard-Linie gerichtet gewesen waren.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 2. Sept. (Drahtbericht.) Amlich verlautet vom 2. September, mittags: Nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

Italienische Deserteure.

la. Lugano, 2. Sept. In Ancona wurden an zwei Tagen der verflochtenen Boche zwölf Deserteure standrechtlich erschossen. Die der „Secolo“ berichtet, hätten sie im Verein mit anderen Deserteuren Ränderhanden gebildet und bewaffneten Nacht Widerstand geleistet, wobei eine Anzahl Karabiniere getötet wurde. Auch in Rom wurde vor zahl Karabiniere getötet wurde. Auch in Rom wurde vor zwei Tagen ein Deserteur, der einen Karabinier erschossen

Der Anfang.

Die „Germania“, das Berliner Zentrumblatt, dessen Auffassung des öftern der Reichsregierung nahekommt, beschäftigt sich in einem zusammenfassenden Artikel mit dem bisher festzustellenden Esso unserer politischen Offensive, die durch die beiden Reden von Dr. Solf und Prinz Max eröffnet worden ist. Die „Germania“ ist im großen und ganzen befriedigt und stellt fest, daß im neutralen Ausland während des ganzen Krieges kein deutscher Staatsmann eine so gute Presse gehabt habe wie diesmal Dr. Solf.

Als ein besonders günstiges Zeichen nimmt die „Germania“ die Rede, mit der Lord Cecil auf die Tatsache, daß sich der Engländer in seiner Antwort ferngehalten hat von dem bekannten, rabiaten Ton, der von seinen Landsleuten bisher gegen uns angedröhnt worden ist. Die „Germania“ nennt dies geradezu einen Erfolg; erfreulich aber findet sie es, daß Lord Cecil die Erklärungen des deutschen Kolonialstaatssekretärs über Belgien als „sehr viel befriedigender als irgend eine frühere deutsche Äußerung“ entgegengenommen hat.

Nun begnügt sich aber die „Germania“ nicht damit, festzustellen, daß sozusagen stimmungsgemäß durch die Solf'sche Rede eine gewisse Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und England eingetreten zu sein scheint, das Blatt glaubt mit großem Interesse die Feststellung machen zu dürfen, daß Lord Cecil der Behauptung des deutschen Kolonialstaatssekretärs, England wolle die deutschen Kolonien annehmen, mit aller Entschiedenheit entgegengetreten ist. Jedenfalls sei den positiven Forderungen Dr. Solf's seitens des Engländers kein schroffes Nein entgegengesetzt worden. Nun ist es gewiß einermachen bescheiden, in solcher Selbstverständlichkeit, nämlich in der Einsicht und der Willensfundgebung, daß die deutschen Kolonien nicht einfach fortzuschleudern sind, noch fortgeschickt werden sollen, bereits einen Erfolg zu erkennen. Aber immerhin, die „Germania“, die sich der Bescheidenheit solcher Feststellung nicht verschließt, hat doch einermachen recht, wenn sie betont: „Kommen wir vielleicht dem Frieden näher, wenn wir bei eigenen oder feindlichen Ministerreden immer nur das Trennende heraushehren und alles geistlich übergehen, was dazu beitragen könnte, gestern noch bestehende Gegenstände heute wenigstens abzumildern? Wir glauben, daß wir sowohl wie unsere Feinde im fünften Kriegsjahr alle Veranlassung haben, von der bisher üblichen Behandlung der Streitfragen abzugehen und zu einer solchen Übergehen, bei der wirklich Positives für den Frieden herauskommt.“ Und das eben möchte die „Germania“ anerkannt wissen, daß durch die einseitige politische Offensive und das Echo, das ihr bisher geworden ist, sozusagen ein Anfang gemacht wurde mit einer wenigstens einermachen mög-

tiven Arbeit zur Herbeiführung des Friedens. „Denn“, so schließt die „Germania“, haben wir erst die Masse der feindlichen Völker durch Wort und Tat davon überzeugt, daß wir nicht für imperialistische Ziele deutscher Machtpolitik, sondern lediglich zur Verteidigung unserer Grenzen und unserer Gleichberechtigung in der überseeischen Weltkämpfe kämpfen, dann wird es den Knock-out-Vollstreckern drüben schwerlich gelingen, die erschöpften Völker noch weiter auf unabsehbare Zeit hinaus zu zweifeln Opfern an Gut und Blut zu bewegen.“ Wir möchten hoffen, daß die „Germania“ mit solcher einseitigen reichlich günstigen Beurteilung unserer politischen Offensive recht behält.

Deutsches Reich.

Der Kaiser an Berlin.

W. T.-B. Berlin, 1. Sept. Auf die Rundgebung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat der Kaiser folgende Antwort ergehen lassen: Voll Freude empfangen ich den erhebenden Ausdruck mutigen Vertrauens der Reichshauptstadt und spreche Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Berlin meinen herzlichsten Dank für die kraftvollen Worte unbegrenzter Zuversicht aus. Felsenfest bin auch ich überzeugt, daß kein Feind des Deutschen Reiches behren Vau zu verschmeitern vermag. Nie ist der Deutsche besiegt gewesen, wenn er einig ist. Und einig weiß ich die gesamte tapfere, opferfreudige deutsche Volk mit mir in dem festen unüberwindlichen Willen, durchzuhalten, mit Gottes Hilfe durchzukämpfen und zu überwinden bis zum ehrenvollen Frieden! Was alle Deutsche an der Front und in der Heimat an Opfermut und Tapferkeit, treu bis in den Tod, in der Verteidigung unseres Lebens, unserer heiligsten Rechte leisten, das hat kein anderes Volk vermocht! Anerkennlich, mutig und stolz! Ich sehe wir, alle einig, der Zukunft entgegen! Wir werden ihre Stürme glücklich und ehrenreich bestehen. Das wolle Gott! Wilhelm I. R.

Die Wahlvorlage im Herrenhaus.

Dr. Berlin, 2. Sept. (Fig. Drahtbericht. zB.) Die Erledigung der Wahlrechtvorlage durch das Herrenhaus soll nach dem Plan der Ersten Kammer schnell vor sich gehen. Die beiden Fraktionen des Hauses haben heute vormittag Vorgesprächen über die Vorlage abgehalten, die morgen fortgesetzt werden sollen. Morgen abend glaubt man, die Einigung zustande gebracht zu haben, so daß die Weiterarbeit dem Wahlrechtsausschuß überlassen werden kann. Der Widerstand der Linken gegen einige von der Rechten geforderte Zugeständnisse soll behoben sein, während sich andererseits auf der Rechten die Einflüsse zur Herbeiführung eines Vermittlungsvorschlags verstärkt haben. Man beobachtet, die Vorlage noch vor Wiederausammentritt des Reichstags zu verabschieden.

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Dr. Berlin, 2. Sept. (Fig. Drahtbericht. zB.) Nach dem „L.A.“ ist neben den Schiedsrichtern für den Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten in erster Linie der Wunsch des Staatssekretärs v. Hünneberg gewesen, die Richtlinien seiner Politik den Ausschussmitgliedern bekannt zu geben und sich ihnen persönlich vorzustellen.

Der neue türkische Botschafter im Großen Hauptquartier.

Dr. Berlin, 2. Sept. (Fig. Drahtbericht. zB.) Der neue türkische Botschafter Nisat-Pascha hat sich in Begleitung des ersten Botschaftsrats Ebdin-Bei gestern abend ins Große Hauptquartier begeben. Wie bekannt, hat er bisher noch nicht sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Verbandsjubiläum des deutsch-nationalen Handlungsgesellenverbandes.

M. Köln, 1. Sept. Im großen Saal der Gesellenstraße beginnt der deutsch-nationale Handlungsgesellenverband (D. G. V.) sein 25jähriges Verbandsjubiläum durch eine überaus impulsive öffentliche Kundgebung. Schon am 30. August hatten sich die Mitglieder des Ausschusses des deutschen Handlungsgesellentages und des Aufsichtsrats des Verbandes zu zweiwöchigen geschlossenen Beratungen versammelt. Darin wurden die Fragen der Übergangswirtschaft, Gehaltsfragen der Hand-

(16. Fortsetzung.) Rechtsrad verboten.

Der Orpensdorfer.

Ergählung von Horst Kobener.

„So, nur nicht so verbittert sein!“
„Ich bin es nicht, Hans, aber kampfesroh.“
„Das heißt du willst Ekfriede Wilten an deine Seite zwingen?“
„Ja — zwingen!“
Da lachte der Freund hell auf. „Kunststück! Für einen Kerl wie du! Aber, Heinrich, was hast du davon? An eine Bühne lassen dich Wilten nicht gehen. Sie werden sogar die Nase rülpsen, findest du im Konzertsaal.“
„Das weiß ich.“
„Und die hübsche Ekfriede wird sich nicht freimachen können von dem Kerle, in dem sie aufgewachsen ist. Für diese Leute ist ein großer Sänger eine interessante Persönlichkeit; aber man gibt ihm nicht die Hand, geschweige denn die Tochter.“
„Wer mich will, muß hinter sich werfen, was war.“
„Verarsche dich nicht an deinen eigenen Worten, Heinrich!“
Der lachte Hans aus. „Vor allen Dingen will ich liegen, Hans.“
„Und wenn's geschehen ist?“
Steffens suchte die Achseln.
„Du bist das alte leichtsinnige Subn, Heinrich!“
„Aberdings bin ich das. Du hättest sehen sollen, wie ich meinem verehrten Bruder Fred den Stuhl vor die Tür setze!“
„Das war zum mindesten töricht.“
„Nein. Ich kenne meine Leute und vor allem Ekfriede Wilten besser als du.“
„Ich weiß, du liebst das hohe Spiel.“
„Gewiß, kein ich den ganzen Wert auf einmal ein.“

„Und hast noch immer nicht genug Rehrgeld bezahlt?“
„Hätte ich es nicht getan, stände ich heute nicht so vor dir.“
„Mit dir ist nicht zu streiten, Heinrich.“
„Mich freut's, daß du es einiehst, Hans. — Ach, wüßtest du, wie schön dies Leben ist!“
„Ja — du wirst es drüben gründlich genossen haben.“
„Na ja — aber dennoch!“
„Bis nach dem Rausch der Rabenjammer losat.“
„Ist er erst da, dann werde ich weiter denken. Bedenken, geißeln, das sind Genüsse — die schönsten, die ich kenne, Hans.“
„Aber sehr gefährlich.“
„Wär es das nicht, wär's auch kein Genuß.“
„Du willst ein Lebenskünstler sein und dich doch binden?“
„Ein schönes Weib wird mir von Vorteil sein.“
„Und wenn es dich in deinem freien Fluge hindert?“
„Das wird es nicht, ich werde immer eigener Herr in meinem Hause sein.“
Hans Stein wurde nachdenklich. Heinrich Steffens hatte der Erfolg trunken gemacht, seine Sprache grenzte an Größenwahn.
„Ich glaube, du verstehst mich nicht“, begann Heinrich wieder.
„Nur zu gut. Ich fürchte, du bist auf falscher Bahn.“
„Wohl nicht. Ich kehre nach Amerika zurück. Dort kann man leben. Für Hamburger seid nichts für mich.“
„Geh also deine Wege weiter, Heinrich. Ach, war die ganze Zeit dein bester Freund, habe dich verteidigt gegen deinen Bruder Fred und all die anderen. Ach, ich sehe jetzt aber ein — ich habe mich geirrt.“
Heinrich Steffens sah die Zähne aufeinander. Er hatte eine Dummheit gemacht. War Hans Stein auch ein Hamburger Philister, ihn hätte er nicht so vor den Kopf stoßen dürfen. Es war immer gut, man hatte wenigstens einen in der Vaterstadt, der den anderen die Stange hielt.

Aber er war zu stolz, er rief den Freund seiner Jugend nicht zurück, als er ihn verließ.
Und keiner kam mehr. Heinrich blieb allein in jener Stadt, in welcher er den ersten Schrei getan — fast eine Woche lang.
Krumke telefonierte Herrn von Krusemark an: „Kann ich heute abend zu euch kommen, Egon? Habe Nachrichten aus Somburg.“
„Bist willkommen um sieben Uhr.“
„Ach, auch Karl Ehrenreich mit, aber sag' ihm nichts von mir.“
„Soll sofort geschehen.“
„Schönste Empfehlung — Schluß!“
Egon Krusemark hat Orpensdorf auf acht Uhr. So konnte man sich wenigstens, bevor er kam, mit Krumke in Ruhe ausbreiten.
Karl Ehrenreich war in der letzten Zeit sehr empfindlich geworden und nur schwer aus seinem Bau herauszubekommen. Er sagte aber zu —
„Gerrichtschaffen, ein Teufelsbraten ist der Heinrich Steffens! Schreibt mir, wie er ganz Somburg auf den Kopf gestellt hat. Hier sein Brief und die Zeitungskritiken!“
Krumke legte ein ganzes Paket auf den Tisch. Man las und staunte.
„Der arme Orpensdorf!“ meinte Frau von Krusemark.
„Und gerade ich muß ihm diesen Mann aneschieben bringen, wo diese Wilten's zu Besuch bei ihm sind!“ stöhnte der dicke Krumke.
Egon Krusemark ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. „Nach dem Essen werden wir ihm das Zeug da vorlegen. Am liebsten rede keiner auf ihn ein, damit wird nichts gebessert.“
Karl Ehrenreich kam. Er warf alle Abmachungen sofort über den Haufen.
(Fortsetzung folgt.)

lungsgelassen, das Gesundheitswesen sowie die allgemeinen Standesfragen durchgesprochen und eine Reihe bedeutender Entschlüsse gefaßt. Klebung der Zwangsarbeit und das Bestreben, sobald wie möglich zum freien Handel zurückzuführen, war der Grundgedanke der wirtschaftlichen Beratungen. Der Ausschluß der Beschäftigten eine bedeutende Erweiterung der Leistungen des Landes und setzte den zur Ausübung derselben notwendigen Beitrag am 3. M. für den Monat fest. In der öffentlichen Kundgebung am 23. September schiederte als erster Redner Max Habermann, Mitglied der Reichsregierung, in großen Zügen die Entwicklung des D. S. V. seine Kämpfe und Erfolge in den verschiedenen Jahren. Die Sozialpolitik des Verbandes war von dem großen Ziel geleitet, die Lebensgrundlagen der Handlungsgehilfen als einer mittelständlichen Bevölkerungsschicht fest im deutschen Volkstum zu verankern. Das ist auch das Ziel des Verbandes in den großen sozialen Kämpfen, die im kommenden Frieden zu erwarten sind. Dann ertönte der Verbandsvorsteher Hans Seelig, Hamburg, ein hochbedeutendes Bild von den Zukunftsaufgaben des Verbandes in Stand und Volk. Ausgehend von der völkischen Grundlage, auf der der Verband ruht, entwickelte er die großen sozialen Forderungen, an deren Erfüllung er arbeitet als notwendige Bestandteile seiner nationalen Bestrebungen. Im Geiste Bismarcks und nichtes stehe die Arbeit des D. S. V. Zwar stelle er materielle Forderungen, um durch ihre Erfüllung ideale Kräfte wirksam zu machen. Immer klarer tritt der D. S. V., das bewies auch diese Kundgebung, als eine durchaus eigenartige und von einheitlicher Weltanschauung getragene Volksbewegung in die Erscheinung.

* Ein Rosenübertritt zur altkatholischen Kirche. Unter diesem Stichworte brachten wir in Nr. 378 eine Notiz, wonach in Freiwaldau (Kreis Reichartshausen) 120 Römisch-katholische zur altkatholischen Kirche übergetreten seien, angeblich, weil die römisch-katholische Forstverwaltung die Abgabe von Holz zu angemessenen Preisen verweigert. Hierzu wird uns von zuverlässiger unterrichteter Seite geschrieben: Wohl ist es richtig, daß im Bezirke Freiwaldau große Enttäuschung darüber herrscht, daß die bischöfliche Forstverwaltung das Holz vom Markte aus geminnträchtiger Absicht zurückhält und nur an die höher zahlende Antikristen abgibt, aber mit der genannten Kundgebung hat diese Enttäuschung gar nichts zu tun. Diese Kundgebung war vielmehr im Wesentlichen, als die kirchliche Verbände der sehr selbstständigen Römisch-katholischen Arbeiterbewegung, welche derselbe auf Einladung hin in nicht kirchlichen Versammlungen gehalten hatte. Bis 15. August waren 700 Übertritte erfolgt.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Eingemeindungsfrage.

In dieser für unsere Stadt wie die Vororte so außerordentlich wichtigen Angelegenheit sind wir heute wie früher der Meinung, daß die Eingemeindungen bei sorgfamer Abwägung der beiderseitigen Interessen für beide Teile von Vorteil sein werden, und deshalb gedenken wir auch alle darauf abzielenden Bestrebungen zu unterstützen. Dieser Standpunkt wird uns jedoch nicht abfallen, auch Andersdenkenden, mögen es Gegner oder Befürworter sein, das Wort zu verhalten, denn die Frage ist wichtig genug, um von allen Seiten beleuchtet und auf das gründlichste erörtert zu werden. Aus dieser Erwägung heraus wollen wir heute einer Stimme aus dem gegnerischen Lager in Wiesbadener Raum gewähren und sie damit der allgemeinen Beurteilung unterbreiten:

Nach dem Bericht des „Tagblattes“ vom 26. August über die in Schierstein abgehaltene Versammlung, die zur Frage der Eingemeindung Stellung nahm, scheint dort eine fast allgemeine Zustimmung für den Zusammenschluß zum Ausdruck gekommen zu sein. Für die Eingemeindung wird eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung wie auch der Wohn- und Verkehrsverhältnisse ins Feld geführt. Insbesondere erhoffen die Gemeindegemeinden und Lehrer der Vororte von einer Vereinigung mit der Stadt eine große Verbesserung ihrer den Feuerungsverhältnissen gar nicht mehr angepaßten Gehälter. Daß hierin die Vororte manches versäumt haben und Lehrern und Beamten eine wesentliche Verbesserung ihrer Gehälter unbedingt gebührt, muß zugegeben werden. Wenn weiter eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung, der Wohn- und Verkehrsverhältnisse erhofft wird und die Möglichkeit einer besseren sozialen Fürsorge, so setzt man eben große Hoffnungen auf die Wiesbadener Verwaltung, die hoffentlich diese Wünsche nicht enttäuschen wird. Angesichts der ungeheuren Belastung aber, die der Krieg auf die Städte geschleift hat, wird man von der Stadt, die Vororte aufnimmt.

nicht allzu viel Aufwand erwarten dürfen. Andererseits hat aber der Krieg auch dem Wiedereinstellen der Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung großer Städte vor Augen geführt, um uns der weiteren Zentralisierung und dem unüberlegten Anschluß der Vororte an die Stadt zu warnen. Das ist besonders da am Platze, wo Vororte zum großen Teil landwirtschaftlich betrieblende Bevölkerung aufweisen, ebenso Klein- und Einzelbetriebe und Arbeiter mit eigenem Grundbesitz. Die Gewinnung und Verwertung von Eigenbesitz ist für Arbeiter, Handwerker und auch Beamte ein wünschenswertes Ziel, das sie in einem Vorort leichter erreichen können wie in der Stadt. Die Behauptung, daß man dort gleich teuer bauen wie in der Stadt, ist unzutreffend. Sie kann höchstens da zutreffen, wo man ganz nach dem Muster der Stadt Bauausführungen, und z. B. Straßenanlagen mit Schwemmanalysation fordert, ohne die einfachen ländlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Sonst wird man immer auf dem Land billiger bauen und auch billiger wohnen. Für die Ansiedlung von Arbeiterfamilien kommt die Stadt nicht in Frage, sondern das Land, das seinen ländlichen Charakter behalten will. Einer Stadt wie Wiesbaden, nicht dagegen nur die Ansiedlung wohlhabender Familien, für die innerhalb der Stadt Raum genug ist. Mir scheint daher im Interesse der Arbeiter, der Kleinfrieder und Handwerker das Aufgeben der Vororte in die Stadt nicht geboten, und wenn von sozialdemokratischer Seite diese Entwicklung gefördert wird, so geschieht dies mehr aus politischen Gründen, um den Einfluß der in den Vororten lebenden breiten Bevölkerung besser auszuwerten. Im Rahmen der Städteordnung ist das leichter wie in Landgemeinden mit ihrer den allmählichen Besitz sehr bevorzugenden Landgemeinden- und Kreisordnung, die aber hoffentlich auch bald gründlich reformiert wird. Ob aber dem wirtschaftlichen Interesse der breiten Vorortbevölkerung mit einem Anschluß an die Stadt gedient wird, ist sehr die Frage. Erhofft doch ein Flehner der Schiersteiner Versammlung sofort eine große Wertsteigerung der Grundstücke und Häuser. Dem kleinen Mann und besonders dem Kriegsbeschädigten ist vielmehr dann gedient, wenn das Land billig und der Häuser wie auch der Mietpreis ein wesentlich geringerer bleibt wie in der Stadt. Warum mit Gewalt den Vororten ihren ländlichen Charakter nehmen? Weder der Stadt noch den Vororten ist damit gedient. Insbesondere passen strenge Straßen- und Polizeiverordnungen, die die Ausübung der Landwirtschaft und des Kleingewerbes erschweren, nicht auf das Land. Genau so wenig wie die Schwemmanalysation, denn wir haben in der Landwirtschaft eine solche Dürstnot, daß wir nichts mehr fortzuschwemmen haben. Die Entwicklung nach dem Krieg ist nicht voraussehbar, sicher aber wird die Ausübung der Landwirtschaft in allen Abstufungen mit Groß- und Kleinviehzucht, Gärtnerei und Obstbau eine bedeutende Haupt- und Nebenbeschäftigung auch zahlreicher Beamtenfamilien, besonders aber der Kriegsbeschädigten werden. Daher nicht teures, sondern billiges Land, einfache Häuser mit Gärten und Höfen, und möglichst wenig Mietwohnungen, sondern Förderung von Eigenbesitz. Das ist die beste Lösung der Wohnungsnot, die in jedem Vorort möglich ist. Es gibt heute noch viele Einwohner der Vororte, die bleiben wollen, was sie sind, Landbewohner, und die sich von einer Eingemeindung nichts versprechen. W. R.

— Zum Besten der Kriegsblinden. Das gelegentlich der Film-Aufführung „Dem Licht entgegen“ zum Besten der Beschaffung und Ausbildung von Kriegsblindenführerhunden zur Verlesung kummende Ölgemälde, darstellend Kopf eines Sanitätshundes in natürlicher Größe, von Herrn Kunstmalers Meyer-Ebing gezeichnet, ist im Schaufenster der Firma Ben-Soliman, Wilhelmstraße 30, ausgestellt. Der Wert des Bildes beträgt 1000 M.

— Die Zuschläge zu der Kriegsvorversorgung der Witwen und Waisen. Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 erhalten die Hinterbliebenen von Militärapersonen der Unteroffiziers aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswitwen und Kriegsweisengeld empfangen. Zuschläge zu diesen Kriegsvorversorgungsgeldern, sofern sie Familienunterstützung bezogen oder bezogen haben und dies der Postanstalt gegenüber, die das Kriegswitwen- und das Kriegswaisengeld zu zahlen hat, durch eine Bescheinigung des Gemeindeführers usw. nachweisen. Die Zuschläge betragen monatlich für die Witwe 8 M., für die Halbwaise 3 M., und für die

Witwe 4 M. Die Zuschläge werden erstmalig sofort bei der Abgabe der Bescheinigung der Ortsbehörde und Angabe der Stammsortnummer, später aber zusammen mit den Kriegsvorversorgungsgeldern gegen besondere Quittung gezahlt. Auskunft wird am Postamt für die Rentenzahlungen erteilt.

— Die neue Brauntweinsteuer. Die Vorschriften der §§ 140 (Erhöhung der Hölle) und 250 (Verbrauchsabgabenzuschlag) des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 26. Juli 1918 treten am 1. Oktober 1918 in Kraft. Die vom Bundesrat zu § 250 erlassenen Ausführungsbestimmungen sind im Zentralblatt für das Deutsche Reich, Seite 408 ff., veröffentlicht. Hiernach unterliegt der am 1. Oktober 1918 unter steueramtlicher Überwachung stehende und der vom 1. Oktober 1918 ab hergestellte Branntwein neben der Verbrauchsabgabe von 1,25 M. dem Zuschlag zu ihr in Höhe von 6,75 M. für das Liter Weingeist (Methanol). Der Zuschlag wird mit der Verbrauchsabgabe erhoben.

— Handwerker-Versammlungen. Zwecks Zusammenfassung des Handwerks ladet die Handwerkskammer die selbstständigen Handwerker des Landkreises Wiesbaden zu Versammlungen ein, die am Donnerstag, den 5. Sept., nachm. 4 Uhr, in der alten Turnhalle in Biebrich, und am Freitag, den 6. Sept., nachm. 4 Uhr, im „Schützenhof“ in Flörsheim stattfinden.

— Der „Bund deutscher Schuhmacher-Innungen“, der seinen Sitz in Berlin hat, hält am 8. und 9. September d. J. in Frankfurt a. M. einen außerordentlichen Verbandstag ab, wo über wichtige Fragen im Schuhmachergewerbe verhandelt werden soll. Wir erwähnen die Versorgung des Schuhmachergewerbes mit Rohstoffen während des Krieges und in der Übergangswirtschaft, die zukünftige Behandlung der Lehrlingsfrage, die Schaffung eines Reichslohntarifs, die Organisationsfrage u. a. mehr. Die Verhandlungen finden am Sonntag, den 8. September, im Börsensaal zu Frankfurt a. M., Schillerstraße, und am Montag, den 9. Sept., statt.

— Fliegeralarm. In Mainz ist neuerdings die Anordnung getroffen worden, nach der Aufhebung eines Fliegeralarms die Glocken der wieder in Fahrt gesetzten Straßenbahnwagen eine Zeitspanne ununterbrochen ertönen zu lassen. Ob diese Einrichtung auch für unsere Stadt empfehlenswert erscheint, müßte durch einen Versuch festgestellt werden.

— Ein wahrer Kartoffelstein scheint sich über uns ergossen zu haben. Der Magistrat ist in der Lage, von heute Dienstag ab auf Feld C der Kartoffelarte nochmals 12 Pfund Kartoffeln, das Pfund zu 13 Pf., abzugeben. Der Magistrat fügt hinzu, daß diese Kartoffeln schon vorzeitig für die fleischlose Wache abgegeben werden.

— Die Hauschusterin. Frau Luise Rauch aus Karlsruhe, die in ganz Deutschland bereits bekannte geniale Leiterin der Schuhföhrer des badischen Frauenvereins, wurde auf Veranlassung von Frau E. Röper, die sich hier seit längerer Zeit mit der Schusterin in den Kinderorten beschäftigt, vom Bezirksausschuß für Frauenarbeit im Krieg zu zwei Vortragserben gewonnen. Die große Zahl der Zuhörer beweist, wie dringend das Bedürfnis der Bevölkerung nach einer praktischen Anleitung der Schuhmacherei ist. Frau Dr. Neben eröffnete die Versammlung im Namen des Bezirksausschusses für Frauenarbeit im Krieg. In anschaulicher Weise schilderte sodann Frau Rauch, wie sich die aus der Not geborene Hauschusterin entwickelt hat und in welchem Umfang sie namentlich in Süddeutschland bereits betrieben wird. An Hand von Modellen und Schnittmustern zeigte Frau Rauch, wie es jedem einzelnen ermöglicht wird, aus den kleinsten Stoffresten, Lederabfällen, Filzhüten, Teppichen, Vorhängen Schuhe jeglicher Form für groß und klein nicht nur Hauschuh sondern auch feste Strohschuhe herzustellen. Von ihr ausgebildete Lehretinnen werden demnächst hier eintreffen und die Kurse leiten, zu denen schon zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Über den Beginn der Kurse wird Näheres noch bekanntgegeben.

— Die Jagd nach Stiefeln nimmt, wie man uns schreibt, immer ungleichere Formen an. Bezugscheinhaber, die nachts von 5 Uhr ab bis morgens 10 Uhr vor Schuhgeschäften verzweifelt warten, um vielleicht alsdann noch unerrückter Schuhe abzuziehen, können davon erzählen. Wann wird hier die Behörde mit dem dringenden notwendigen Kundensystem

Aus Kunst und Leben.

* Der letzte Brief von Goethes Mutter an Bettina. Einen köstlichen Beitrag veröffentlicht Prof. Albert Köhler im Insel-Almanach für 1918: den letzten Brief von Goethes Mutter an Bettina Brentano. Zwar steht er zum Teil schon in dem nicht ganz unbekanntem „Itus Pamphilius“, aber in Bettinens phantasievoller Bearbeitung und mit unrichtiger Fälschung, er fehlt dagegen in der Ausgabe der Briefe von Goethes Mutter. Um so mehr reizt es, nun das für die Schreiberin so überaus charakteristische Schreiben, das wenige Tage vor Frau Ujas Tode ihrer ungefügen Feder entflohen ist, zum erstenmal in der authentischen Form kennen zu lernen, in der es in die Hände der jungen Freundin gelangt ist. Am Geburtstag ihres Sohnes, am 28. August 1808, schrieb Frau Mat Goethe an Bettina: „Liebste Vermählung meiner Seele — Das ist einmal ein gar erfreulicher Tag für uns, denn es ist unseres lieben meines liebsten Sohnes, und meines Bruders Geburtstag ich weiß zwar gar wohl daß du es gar nicht leiden kannst daß ich dir als Bruder schenke aber warum? — ist er dir so alt? — da setz dich vor, denn ein so kostbarer Stoff wie in diesem seinem Leib und Seele verwickelt ist der bleibt ewig neu, und ja sogar seine Asche soll einst vor andern das beste Salz haben an die eine Mutter absonderlich am Geburtstag zu denken Bedenken Tragen müßt, aber wir zwei sind Abergläubig, und für seine Unsterblichkeit schon dergleichen Angstlichkeit überhoben. Ich vorab hab gewonnen Spiel denn in diesem Jahr zähl ich 78 Jahre und hab also den Weiber der Mutterfreude bis auf den letzten Tropfen gelehrt; mir kann nicht unglück-Schicksal aufgeladen mehr werden. — Doch ich muß dir zutrinken, denn mein Liebchen hat mir allweil den besten Wein herausgebracht und eine Boutelle Wasser, denn du weißt daß ich ein Wasserumf bin; und wozu Physch sind daneben, der ein für dich, der ander für mich, ich werd sie beid verzehren in deinem Rahmen. — und jetzt setz ich mit dir an, Er soll Leben! Dann wollen wir weiter sprechen. Du wirst doch auch wohl heute an irgend einem plaisirlichen Ort seine Gesundheit Trinken. — Jetzt sag ich dir, es hat geschmeckt — ja es ist recht einsam

in deiner und meiner Vaterstadt! — das hab ich mir heute überlegt beim Aufwachen: die Sonne hat geschienen aus allen Kräften, und hat mir bald zu heiß eingefeuert, aber sonst auch nicht hat geschienen; heute Morgen kommen ein paar — keiner denkt daran daß ich Mutter bin heute. — Kunst — laßt ich, was ist das vor ein ärgerlich geschieht daß meine Bettina nicht da ist — denn die hält mir gewiß den schönsten Strauß heute gebracht, — so ein recht herrlicher Strauß wie im vorigen Jahr da warst du noch nicht 3 Wochen mein Taglich Brod, und warst doch schon meine beste Bekanntschaft von allen die ich aufzählen kann. — Den Federstiel in die Hand nehmen und mühsam zerschneiden, das ist nicht meine Sache ich lieber im vollen Wajgen schneiden mag und lieber erzehl als schreib; aber für den heutigen Tag und diese Empfindung in meiner Brust ist Reant geworden dem muß einmal mit einem verdienstlichen Schweif sein Recht getan werden. Die Flopper Eltern, die Stadtmadamen was verstehen sie von unsern goldenen Stunden die wir mit einander verplaudern, die selber dran kein Teil haben, aber du sollst und mußt dein Teil genießen sonst kommt mich Herz bersten. jetzt hab ich schon in der Früh wie meine Stube ganz vom Morgenroth durchschienen war an dich gedacht und da ist die Liebchen an mein Bett gekommen die hat gesagt wie Schade es ist daß du in der Ferne bist an so einem schönen Tag; ich hab ihr aber Bescheid gesagt daß einzeln ist wo du bist wirst du deiner Fremdbin deiner Mutter die dich gern zu ihrem Sohn zählst und schon daran gewohnt ist schriftlich wie mündlich es dir zu repetieren an die wirst du denken heut und mit ihr Gott danken, daß der sie so anständig bis ans End in ihrem Anteil an den himmlischen Freuden einer Mutter geschätzt hat. — wo kann ich dir noch hinzufügen? — — daß ich Gott auch für dich dank als meine Beste Freund hier auf Erden in der mir alles genossene als neue lebendig geworden ist; das ist Ersten — und dann zweitens hab ich dich in mein Herz geschlossen; apart, weil du nicht zum Narrenlaufen gehörst und laßt dich zu mir retiriert als weil ich allein einen rechten Reichtum von dir hab denn du gehörst zu der Art die mir Seel und Blut verwandt ist: — die wird aber nicht so leicht gefunden und auch nicht gefasst. so nehme doch meiner. Darf

daß du keinem Wegweiser der Gott ist gehorsam warst, und hast dich nicht gewehrt bei einer alten Frau so jung wie du auch bist dein Lager aufzuschlagen; — und erkenne in diesen schwachen Zeiten mein zu volles Herz, das mit Sehnsucht deiner baldigen Ankunft entgegen schlägt. Ich kann nichts mehr hervorbringen und verspare alles auf eine baldige köstliche mündliche Unterhaltung. Behalt Lieb deine dich ewig liebende Mutter Goethe.“

* Neues über den Geruchssinn der Fische. Die Ansicht vieler Forscher, die den Fischen den Geruchssinn absprechen, wird nunmehr widerlegt durch die Forschungen des amerikanischen Gelehrten E. O. Parter, der höchst interessante Versuche anstellte, die zu dem Ergebnis führten, daß auch die Fische im Wasser meist ihre Nahrung auf dieselbe Art finden wie die in der Luft lebenden Tiere, nämlich geleitet durch ihr Riechorgan. Die Versuche, über die der „Prometheus“ ausführlich berichtet, wurden in dem abgesperrten Teil eines Teiches ausgeführt. Während die Fische ruhig schwammen, ließ man in Käsepapier eingewickelte Krabben in das Wasser fallen. Augenblicklich änderten die Fische ihre Bewegungen mit einem Rud des Kopfes und näherten sich in schlängelnden Linien der auf den Boden gefallenen Beute, trotzdem sie tiefere wegen der Papierumhüllung nicht sehen konnten. Wenn man hingegen den Fischen bei demselben Experiment die Rosenlöcher mit Baumwolle verstopfte, ließ das Papierpäckchen sie völlig gleichgültig; bald nach Entfernung der Baumwolle aber vermochten sie die Beute zu finden. Um zu erkennen, wie der Fisch sich in Bezug auf die Beute orientiert, wurden die Rosenlöcher der Fische abwechselnd mit Baumwolle verstopft, so daß nur ein Teil des Riechorgans angeschlossen war. Während die Fische sonst gleich viele schlängelnde Bewegungen nach rechts und links ausführten, machten sie nach Verschluss des linken Rosenloches nur noch Bewegungen nach rechts, nach Verschluss des rechten Rosenloches nur nach links. Hierdurch war eindeutig festgestellt, daß das offene Rosenloch stets nach dem Zentrum der Bewegung gerichtet ist, die Geruchswirkung hat also wie bei den Säugetieren sogenannten „direktiven“ Charakter.

schweigen! Die unglücklichen derzeitigen Zustände können im gesundheitlichen Interesse der Beteiligten unmöglich weiter bestehen.

Ein besonderer Fall von Wucher. Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Folgender Fall, der mir in den letzten Tagen passiert ist, gibt mir Veranlassung, bei der Erörterung über Zigarettenwucher einmal anzufragen, ob es auch Wucher für Arbeitsleistungen geben kann.

Die Zubereitung des Tabaks interessiert heute gar viele Raucher, die sich zur Deckung ihres eigenen Bedarfs eine kleine „Tobackantenne“ anlegten. Dazu wird in der „F. R.“ das nachstehende Verfahren empfohlen.

Personal-Nachrichten. Fabrikant Emil Wenger hier erweist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe und Fraulein Kathchen W. die Rote-Army-Medaille.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele. Das Rheintheater bringt am Dienstag zwei bemerkenswerte Erstaufführungen, „Gefährten“, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Des Rheintheater bringt am Dienstag zwei bemerkenswerte Erstaufführungen, „Gefährten“, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen, von den bedeutendsten Wiener Schauspielern dargestellt.

In den Monopol-Lichtspielen wird das spannende Liebesdrama „Die Schuld des Vaters“ mit Hanni Welfe und Hans Albers vorgeführt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Kaiser in einem Kasseler Jagelbette.

W. T.-B. Kassel, 31. Aug. Der Kaiser besuchte heute vormittag die hiesigen kaiserlichen Werke. In einem 1 1/2 stündigen Rundgang wurden unter Führung des Geheimrats Dr. Carl Fensbel die dem Trüben der Dämmer und Schwingen der Fäden folgen und Höhe des Werkes besichtigt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß mit einer allmählich nach Wohl- und Ausdehnung sich steigenden Angriffsintensität der feindlichen Luftstreitkräfte gegen unser Heimatgebiet, insbesondere mit nächtlichen Angriffen gegen unsere wichtigsten Industrie-Gebiete gerechnet werden muß.

Es hat kein Grund zu der Annahme vor, daß diese optimistische Ansicht begründet und die Gefahr feindlicher Fliegerangriffe, insbesondere auch auf die hiesige Gegend, im Schwanken begriffen ist.

Nach mehr auf den Ernst der Lage wiederholt aufmerksam und erlaube die Bevölkerung im eigenen Interesse, die angegebenen Verhaltensmaßnahmen regeln bei feindlichen Fliegerangriffen und die getroffenen Verbundlungsmaßnahmen genau zu beachten.

Nichtamtliche Anzeigen

Röm. Rohlplausen

(Marasch), sehr stark, zur Ernte im Herbst noch u. zeitig im Frühjahr. Herb. Rischer, Aufamm. Allee.

Schubföhlerlei

„Hans Sachs“ Michelsberg 13. Annahme sämtlicher Schubpreparaturen bei billiger Preisberechnung.

Leberöhlen, Erbsenöhlen, Kappen, Riefer.

Braunkohle

zu verkaufen. Augusta-Ritterstraße 2. Ein sicheres Mittel gegen Flohe, Läuse, Wanzen u. anderes.

Hugeziefer (Klaffen mitbringen). Drogerie Wachenheim, Loh Dismarckring und Tobbeimer Str. 8080.

„Kopf-Läuse“ vernichtet. „Riesin-28801“ Schloßbergstraße 2.

Das Verzeihen des Schicksals im Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasung ebenfalls verboten.

Wasserkranke. Das Verzeihen des Schicksals im Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasung ebenfalls verboten.

Wasserkranke. Das Verzeihen des Schicksals im Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasung ebenfalls verboten.

Wasserkranke. Das Verzeihen des Schicksals im Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasung ebenfalls verboten.

Wichtige Beschlüsse betr. den Schluß der Kaiserin. Die Kaiserin hat nach einem mehrtägigen Aufenthalt im Sanatorium Grödel seine Kur mit sehr befriedigendem Erfolg beendet und geht am Abend die Heimreise angetreten.

Sport.

Schwimmwettkämpfe. Am Sonntag fanden auf dem Duderhofplatz zu Wiesbaden die Schwimmsportwettkämpfe des Landesverbandes statt. Angetreten waren 26 Turner und 23 Schwimmer.

Im Rahmen des Wiesbadener Turnvereins für Jugendpflege begründete Herr Major Klippstein die Jugendturner. Sein Hoch galt Koller und Reich. Die allgemeinen Freübungen, geleitet von dem Vorsitzenden des Turnvereins Friedrich Herrmann Schmidt, fanden die vollste Anerkennung.

Am Sonntag fanden auf dem Duderhofplatz zu Wiesbaden die Schwimmsportwettkämpfe des Landesverbandes statt. Angetreten waren 26 Turner und 23 Schwimmer. Im Rahmen des Wiesbadener Turnvereins für Jugendpflege begründete Herr Major Klippstein die Jugendturner.

Im Rahmen des Wiesbadener Turnvereins für Jugendpflege begründete Herr Major Klippstein die Jugendturner. Sein Hoch galt Koller und Reich. Die allgemeinen Freübungen, geleitet von dem Vorsitzenden des Turnvereins Friedrich Herrmann Schmidt, fanden die vollste Anerkennung.

Am Sonntag fanden auf dem Duderhofplatz zu Wiesbaden die Schwimmsportwettkämpfe des Landesverbandes statt. Angetreten waren 26 Turner und 23 Schwimmer. Im Rahmen des Wiesbadener Turnvereins für Jugendpflege begründete Herr Major Klippstein die Jugendturner.

Neues aus aller Welt.

Essenbahnzusammenstoß. W. T.-B. Mannheim, 2. Sept. Im Goutshofhof hier stieß gestern abend 10 1/2 Uhr der einführende Sontagszug Nr. 201 F auf eine leere Ausfahrt. Der Packwagen des Zuges 200 F entgleiste und schob sich auf den nachfolgenden Personenzug, wobei 2 Reisende schwer und 10 leichter verletzt wurden.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Auch zu Beginn der neuen Woche hielt die Haussestimmung an der Börse bei angeregtem Geschäft auf einzelnen Marktgebieten an. Wenn auch auf selbsterborenen Gebieten vorübergehend die Neigung zu Gewinnsteigerung hervortrat, so setzte die zum A. E.-G.-Konzern gehörenden Elektrizitätswerte ihre Steigerung bei weiterer prozentweiser Besserung fort.

lich gestiegen. Im freien Verkehr führten wiederum Hasper Werke und Deutsche Petroleumaktien. Am Kassamarkt für Industriewerte überwiegt anhaltende Kauflust des Publikums wiederum die Kursteigerung. Russische Werte waren stiller. Renten und Prioritäten waren hier etwas abgeschwächt und schwankend behauptet.

Industrie und Handel.

Konkurse im August. Die sinkende Tendenz der Konkursöffnungen, die mit seltenen Unterbrechungen seit Kriegsausbruch zu beobachten ist, hat auch im August angehalten. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ in diesem Monat nur 46 Konkurse gegen 69 im Juli 1918 und 90 im August 1917 eröffnet worden.

Die Leipziger Herbstmustermesse. Leipzig, 2. Sept. Die diesjährige Herbstmustermesse ist nach Mitteilungen des Polizeiamtes in Leipzig von insgesamt 6430 Ausländern und im Ausland anwesigen Deutschen besucht worden, gegen 3072 ausländischen Besuchern der letzten Frühjahrsmesse.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht.) Im hiesigen Verkehr mit Landesprodukten hat sich nicht viel geändert.

Im Interesse ordnungsmäßiger und pünktlicher Zustellung des Wiesbadener Tagblatts an die Bezugsnehmer, bitten wir an die verehrlichen Hausbesitzer die Bitte, Haustüren, Haustore und Vorgarten-Eingänge morgens frühzeitig geöffnet zu halten.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Hauptredakteur: H. Hegerhorst.

Verantwortlich für Leitartikel: H. Hegerhorst; für politische Nachrichten: Dr. H. Hegerhorst; für provinziellen Teil und Gerichtsnotizen: E. Rosacker; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Hagen; für den Handel: L. v. Rosacker; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hegerhorst, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der S. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Amthliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß mit einer allmählich nach Wohl- und Ausdehnung sich steigenden Angriffsintensität der feindlichen Luftstreitkräfte gegen unser Heimatgebiet, insbesondere mit nächtlichen Angriffen gegen unsere wichtigsten Industrie-Gebiete gerechnet werden muß.

Nichtamtliche Anzeigen. Röm. Rohlplausen (Marasch), sehr stark, zur Ernte im Herbst noch u. zeitig im Frühjahr. Herb. Rischer, Aufamm. Allee. Schubföhlerlei „Hans Sachs“ Michelsberg 13. Annahme sämtlicher Schubpreparaturen bei billiger Preisberechnung.

„Vaterländische u. Rhenania“ Vereinigte Vers.-Ges., A.-G. Elberfeld. Unsere Büroräume befinden sich jetzt Rheinstraße No. 109 in Wiesbaden. Die Haupt-Agentur. Fernsprecher 822. Geschäftszeit: 9-1, 3-6. 3 Waggons sehr schönes Weißtraut Pfd. 18 Pfg., Str. Mk. 17.— eingetroffen in den Verkaufsstellen von Adolf Harth.

Früh eingetroffen: Pa. Holl. Tomaten Pfd. 90 Pf. Speisemöhren (rotfleischig) Pfd. 25 Pf. Weißkraut Pfd. 20 Pf., Str. 18 Mk. Rotkraut Pfd. 35 Pf., Str. 36 Mk. Einlege-Gurken. Städtischer Marktstand, nur Diebstahlstraße 2. F 508. Getrockn. Schellfisch gewässert getrockn. Seelachs geräuchert. gesalzenes Krabbenfleisch mariniertes Muschelfleisch lebende Bachforellen lebende Tafelkrebse frisch zu haben in Fricke's Fischhallen

Fr. Frau

beruht im Haushalt, sucht... in der besten Weise...

Fr. Frau

sucht Beschäftigung nachm... in der besten Weise...

Suche

f. auters. 17. Tochter, ca... zum 15. 9. Stell. in best. Haushalt...

50 Arbeiterinnen

für einen Betrieb nach Mainz zum sofortigen Eintritt gesucht. Polizeil. Nachweiszeugnis ist erforderlich.

Zweiter Buchhalter

zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote an Chemische Werke Brochues, A.-G., Niederwalluf b. Wiesbaden.

Erdarbeiter u. Mineure

(auch Schachtmeister mit Kolonnen) sofort gesucht. Bauunternehmung Behnte, Mainz.

Tagblatt-Träger und Trägerinnen

sofort gesucht im Tagblatt-Haus, Schallerhalle rechts.

Vermietungen

Jeder Mieter der hier Wohnung sucht o. Kaufleibhaber für 7706 Willen u. Landhäuser

verlange die Wohnungslisten des Haus- und Grundbesitzer... 1 Zimmer. Adlerstraße 9 1-Zim.-B.

Friedrichstr. 10, Dachl., 1 Zim., R., f. o. sp. 892... 1 Zimmer. Adlerstraße 9 1-Zim.-B.

Steina, 17 1 Z., R., 974... 2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

Oranienstraße 17, D., 2 Zim. u. Küche, 1441... 2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

Oranienstraße 17, D., 2 Zim. u. Küche, 1441... 2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

Oranienstraße 17, D., 2 Zim. u. Küche, 1441... 2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

Oranienstraße 17, D., 2 Zim. u. Küche, 1441... 2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

2 Zimmer. Karstraße 14 2 Zim. u. K. Adlerstr. 23 2 Z., R., K.

Ca. 20 000 Stück Einmachgläser eingetroffen

von ¼ Liter bis 6 Liter Inhalt. — Gelee- und Honiggläser, Dunstflaschen.

Ferner empfehle meine seit Jahren bewährte

Monopol-Einkochgläser

kristallhelles, mundgeblasenes Glas, — mit gutschließenden Ringen —



Einkoch-Apparate, verzinkt und emailliert, kompl. von Mark 24.50 an 2 Ladungen Steintöpfe, la Höhrer Fabritat

Dörrhorden in Holz und Metall, Gummiringe in allen Größen.
Fliegen-Schränke in Holz u. Metall, Konserven-Vorrats-Schränke in bester Ausführung
Zusammensetzbare Fliegen-Schränke — Eismaschinen — Drahtweissegloden

Verkauf zu außergewöhnlich niedrigen Preisen!

Wiesbaden
Ede Kirchgasse und
Friedrichstraße

Nietschmann N.

Wiesbaden
Ede Kirchgasse und
Friedrichstraße

Bekanntmachung.

Da die Belieferung mit Kartoffeln augenblicklich noch sehr stark ist, werden von heute Dienstag, den 3. September ab, auf Feld C der Kartoffelkarte 12 Pfund Kartoffeln, das Pfund zu 13 Pf., abgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Kartoffeln schon vorzeitig für die kommende fleischlose Woche ausgegeben werden. F 596

Wiesbaden, den 2. September 1918.

Der Magistrat.

Nachlaß-Versteigerung.

Heute Dienstag,

vormittags 9 ½ u. nachmittags 2 ½ Uhr anfangend, versteigere ich die zu einem Nachlaß gehörigen, nachverzeichneten Möbel in meinem Versteigerungslokal

3 Marktplatz 3

1 Korb.-Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten, 1 Korbbaum-Bücherschrank u. pass. Schreibtisch, mehrere Betten, Schränke, Sofa, Ottomane, Tische, Stühle, Vertiko, Spiegel, Waschtische, Nachttische, Nähtisch, Vorplatztoilette, Smyrnateppich u. a. Teppiche, Läufer Marmorsäule, Rollschuhwand, gute Delgemälde, Bilder, Lüster, Gasofen, Küchenschranke, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte u. a. m.

meißelnd gegen Verzählung.

Bernh. Rosenau

Auktionator u. Taxator

Tel. 6584. 3 Marktplatz 3. Tel. 6584.

Wiedereröffnung!

Von heute ab finden wieder täglich meine hier eingeführten und allgemein beliebt gewordenen

Gehaufnahmen

statt.

Photohaus C. Sund

Taunusstrasse 5

gegenüber dem Kochbrunnen.

Tadellose Ausführung von jeder Art Holmaufnahmen, Interieurs etc. auf Bestellung.



Einkochgläser u. Krüge

Blechdeckel m. Ring zu Einkochdosen

Einkochringe

Wilh. Höcker
Schillerplatz 2.

San.-Rat Dr. Zoepffel

prakt. Arzt, Facharzt f. Hals-, Nasen- und Lungenleiden

Wilhelmstr. 58, Tel. 79

Sprechstd. 10-12

3-5 Uhr.

Militärfrei. Kassenpraxis.

Zurückgekehrt Dr. Qurin.

Zurückgekehrt

Sprechstunden: Werktag 11-12, 3-4.

Dr. med. M. Orb,

Arzt für innere u. Nerven-

krankheiten.

Taunusstrasse 58, P.

Tel.-No. 5968.



Schulranzen

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

A. Letschert

10 Faulbrunnenstr. 10

Ein Waggon

Weißtraut

eingetroffen, zir. 18 Tst.

Näheres Bertramstr. 10.

Dieterh. Part., Secwald

Spengler

beraogen von Kirchgasse 22

nach Wellenstraße 13.

Bertramstr. im Dorf rechts.

Reines Buchenbrennholz

empfehle ich zur rechtzeitigen Einlagerung für den Winter. Preis Mk. 6.50 pro Rentner frei Keller.

Kohlen-Kontor für Kohrentoblen 894

Friedrich Zander

Adelheidsstraße 44. :: Berufssprecher 1048.

Damenhüte

in Filz, Velour u. Sammt zum Umformen u. Um-

arbeiten nach neuesten Formen werden angenommen.

Lieferung schnellstens.

A. Koerwer Nachf., Taunusstr. 9.

Turngesellschaft Wiesbaden

Saalbau, Schwalbacher Straße 8.

Anmeldungen zur Benutzung unseres Festsaales zu Veranstaltungen bitten wir vorzeitig an uns. I. Vorsitzenden, Herrn Stadtverordn. Heinrich Wolff, Wilhelmstraße Nr. 16, richten zu wollen.
Der Vorstand.

Goldene Trauringe

eigene Anfertigung, mod. Form, stets auf Lager

Joh. Kühn, Goldschmiedemeister, 802

Langgasse 42, im Hotel Adler. — Tel. 2331.

Halbfertige Bühnentoiletten

unter Preis abgegeben.

Carl Goldstein, Webergasse 18.

Foyheimer Straße 88,

Rechtsanwalts-Büro in allen

Militär- und Zivil-Angelegenh.,

Hilfsdienst, Erbschaftsachen,

Stener-Reklamationen. Reith, früher Rechtsanwalt.

Statt Karten.

Henriette Weyel

Karl August Priester

Verlobte.

Wiesbaden. Lg.-Schwalbach.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem anbetungswürdigen Rat-schluß gefallen, heute nachmittags 5 ½ Uhr meinen innigstgeliebten, herzenguten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Fabrikbesitzer

Sebastian Heilmann

nach schwerem Leiden, öfters gestärkt durch die heiligen Sakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Heilmann, geb. Schlüter.

Wiesbaden, Merseburg und Frankfurt a. M., den 1. September 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 5. September, vormittags um 10 Uhr, vom Sterbehause, Schenkendorfstr. 3, nach dem Südfriedhof; die feierlichen Exequien sind am gleichen Tage, morgens um 9 Uhr, in der Dreifaltigkeitspfarrkirche. 904

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gute Wäsche zu verk. ... Ober, Blätter ...

Papagei

Sehr schön gezeichnet, mit ... Papagei ...

Gr. Berliner Teppich

450x550 Mtr., weiß ... Berliner Teppich ...

Wäschebraut

Wäschebraut ... Wäschebraut ...

Wälschbraut

Wälschbraut ... Wälschbraut ...

Wälschbraut

Wälschbraut ... Wälschbraut ...

Wälschbraut

Wälschbraut ... Wälschbraut ...

Wälschbraut

Wälschbraut ... Wälschbraut ...

Wälschbraut

Wälschbraut ... Wälschbraut ...

Wälschbraut

Wälschbraut ... Wälschbraut ...

Wälschbraut

Wälschbraut ... Wälschbraut ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Parabellum ... Parabellum ...

Parabellum

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Gesucht

Gesucht ... Gesucht ...

Kurhaus Wiesbaden.
 Freitag, den 6. September 1918, abds. 8 Uhr
 im großen Saale
Abschieds-Abend
 der Königlichen Hofopernsängerin
Frau Mara Friedfeldt-Tantz (Sopran)
 unter Mitwirkung
 des 1. lyrischen Tenors vom Opernhaus
 Frankfurt a. M.
Herrn John Gläser
 und des Königlichen Kapellmeisters
Herrn Arthur Rother (Klavier).
 Lieder mit Klavierbegleitung von Schumann,
 Strauß, Sekles, Dvorak, Weingarner und
 Rother. — Klavierrollen von Bach-Busoni,
 Liszt und Chopin. F 621
 Eintrittspreise: 6, 5, 4, 3, 2 M.
 — Städtische Kurverwaltung.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen
echten Straußfedern
 = „Brunhilde“ =
 Der reizende, einzig feine Damenhutputz
 Sommer u. Winter immer modern, fertig
 zum Selbstaufstecken. Ich liefere unter Nach-
 nahme in schwarz und weiss F 150
 Länge ca. 36 cm., Breite 13 cm zu 3,25
 „ 39 „ „ 15 „ „ 4,50
 „ 46 „ „ 17 „ „ 8.—
 Zurücknahme nach 8-tägiger Probe.
Pracht-Katalog. Größte Auswahl in Strauß-
 federn, Straußfedernkränze,
 Halsrüschen, Reiher versende an jedermann umsonst.
Ernst Lange, Düsseldorf,
 Straußfedern-Haus Arnoldstrasse 21 a
 Kein Ladengeschäft. Versand direkt ab Lager.

Eleg. Pelze
 in allen Belagarten kaufen
 Sie preisw. bei G. Stern,
 Nidelsberg 28. Nth. 1.
 Telefon 1547.

Pluzündeholz
 sowie Holz für Zentralheizungen und Ofen verkauft
 in jedem Quantum Theils, Feldstraße 13.

Versichern Sie Ihr Reisegepäck
 bei erster deutscher Gesellschaft, unter Einschluss
 des Risikos **Teildiebstahl** als Passagiergut,
 Eilgut, Frachtgut und bei Postversand gegen
 Unfall der Transportmittel, höhere Gewalt, Ab-
 handlenkommen, Diebstahl, Beraubung u. Feuer
 bei Land- und Seereisen, sowie während des
 Aufenthalts in Hotels, Pensionen etc., bei Trans-
 porten mittelst Eisenbahn, Schiff, Post, Auto u.
 Elektr. Bahn, sowie während des Lagerns des
 Gepäcks in den Gebäuden der Transportanstalten
 und in den Zollämtern. Polzeen sofort erhältlich.
J. Schottenfels & Co.
 — gegr. 1875 — 901
 29/31 Theater-Colonnade. Fernsp. 224.

Theater
Königl. Schauspiele
 Dienstag, 3. September.
La Traviata.
 Oper in 4 Akten von G. Verdi
 Violetta . . . Fr. Ufermann
 Des Grieux . . . Fr. Jinner
 Germont . . . Dr. Scherer
 Vater Germont . . . Dr. Scherer
 Binaldi . . . Dr. Haas
 Douphal . . . Dr. Kipnis
 Rubigny . . . Dr. Handa u. G.
 Grenvil . . . Dr. Benzel
 Annina . . . Fr. Hertel
 Joseph . . . Dr. Spieß
 Ein Diener . . . Dr. Kerling
 Kommissär . . . Dr. Preuß
 Anf. 7, Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Residenz-Theater.
 Dienstag, 3. September.
Der junge Jar.
 Schauspiel in 3 Aufzügen
 von G. Zapolsta.
 Der Jar . . . Lange-Eberitz
 Der Jarewitsch . . . G. Müller
 Der Großfürst . . . G. Luenen
 Ministerpräsident . . . Stahl
 Der Leibmedikus . . . R. Duno
 Der Professor . . . Dr. Römer
 Peter . . . Dr. Star
 Erster Lakai . . . Albin Unger
 Sonja . . . Jessi Gold
 Anf. 7 1/2, Ende geg. 10 Uhr.

Vereins-Nachrichten
 Wiesbad. Stadt-Verband
 f. Jugendfürsorge, E. S.
 Fürsorge für die ge-
 fährdete u. verwahrloste
 Jugend, Jugendgerichts-
 hilfe, Vermittlung von
 Pflege- Stellen, Unter-
 bringung in Heime, Kin-
 dergarten, Sport usw.
 Rat u. Auskunft in
 Vormundschafts- u. Für-
 sorgesachen. Fürsorgever-
 mittlungsstelle Königl.
 Schloß, 2. Stock, Zim-
 mer 31, von 9-3 Uhr.
 Verein für Auskunft über
 Wohlfahrtsvereinigungen
 und Rechtsfragen, Deh-
 heimer Straße 1, im
 Arbeitsamt. Geöffnet
 werktgl., außer Sams-
 tag, abends 6-7 Uhr.
 Auskunftsstelle f. Frauen-
 erziehung erteilt kostenlos
 Auskunft über sämtliche
 Berufsgebiete. Sprechtgl.

Montag, Mittwoch und
 Freitag, von 2-5 Uhr,
 Zimmer 7, Arbeitsamt,
 Dehheimer Straße.
 Wiesbadener Mütterklub,
 Derngartenstraße 6, 2.
 Sprechtstunden: Montag,
 Dienstag, Donnerstag u.
 Freitag von 3-5 Uhr.
 Mädchen- und Frauen-
 gruppe für soziale Hilfs-
 arbeit. Vermittlung von
 ehrenamtl. Mithilfe auf
 allen Gebieten sozialer
 Arbeit. Sprechtstunden im
 Kapitol, d. Schlosses,
 Bld. 2. St., Zimmer 8,
 Montag von 12-1 Uhr.
 Tagesheim für berufstät.
 Frauen u. Mädchen, Kirch-
 gasse 11, 1. Neben Don-
 nerstag abg. Zusammen-
 kunft für die Mitglieder.
 Evangelische Mädchenhilfe
 G. S., Dohlg. Str. 4, 5. St.
 Beratung in Fragen der
 Erziehung u. Fürsorge
 für weibliche Jugendliche.
 Sprechtgl. 10-11 u. 3-4.

Thalia-Theater
 Kirchgasse 72. — Telefon 6187.
Heute letzter Tag!
Die schöne Jolan
 oder:
Lieben heisst leiden.
 Schauspiel in 4 Akten.
 In der Hauptrolle:
Ellen Richter.
 Letzter HENNY PORTEN-Film 1917/18.
Agnes Arnau u. ihredrei Freier
 Lustspiel in 4 Akten.
 In der Hauptrolle:
HENNY PORTEN.

Vergnügungs-Palast
Gross-Wiesbaden
 Dotzhelmer Str. 19. — Fernruf 810.
 Novitäten-Programm vom 1.-15. September.
 Die grosse Attraktion!
Demokritos
 mit seiner Wunderlampe!
 Elly Bredon | Frida Cornetti
 Verwandl.-Tänze | Oper.-Sängerin
Sealtiel das Phänomen!
 2 Alexis | Botoni
 Rokoko-Sketch | Hunde-Dressuren
Elvira, die Königin der Luft
Neubert, der famos Schnelldichter
Carro, der berühmte Banchnodner
 Anf. wochent. 8 Uhr (vorher Musik), Sonn-
 tags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. — Preise
 der Plätze: Von 80 Pf. bis 3 Mk. — Vor-
 verkauf täglich von 11-12 u. 4-5 Uhr im
 Theaterbüro.
 Im Kabarett: | Im Restaurant:
 10 erstkl. Kunstkr. | Häpp's Schrammeln.

Konzerte
 Dienstag, 3. September.
 Vormittags 11 Uhr:
 Konzert des städtischen
 Kurorchesters in der
 Kochbrunnen-Anlage.
 Leitung: Kapellmeister
 Hans Weisbach.
 1. Choral.
 2. Ouvertüre zu „Franz
 Schubert“ von Suppé.
 3. Sonntagkind, Walzer
 von Millöcker.
 4. Melodie von Freund.
 5. Fantasie aus „Don
 Juan“ von Mozart.
 6. Auf der Jagd, Galopp
 von Strauß.
Abonnements-Konzerte.
 Stadt. Kurorchester.
 Nachmittags 4 Uhr:
 Leitung: H. Jrmer, Stadt.
 Kurkapellmeister.
 1. Ouvertüre zur Oper
 „La Traviata“ von
 G. Verdi.
 2. Ave verum v. Mozart.
 3. Norwegische Rhapsodie
 Nr. 2 von J. Svendsen.
 4. Fantasie aus d. Lieder-
 zyklus „Die schöne
 Müllerin“ v. Schubert.
 5. Vorspiel zur Oper
 „Faust“ von Gounod.
 6. Die Schönen von Va-
 lencia, Walzer von
 O. Morena.
 7. Streifzug durch Joh.
 Strauß'sche Operetten
 von A. Schlögel.
 Abends 8 Uhr:
 Leitung: Konzermeister
 W. Sadony.
 1. Ouvertüre zur Oper
 „Peter Schmolli“ von
 C. M. v. Weber.
 2. Ballettmusik zu Calde-
 rons „Ueber allen Zaubern
 Liebe“ von E. Lassen.
 3. Ghazi, türkisches Cha-
 rakterstück von Siede.
 4. Studententräume,
 Walzer von J. Strauß.
 5. Ouvertüre zu „Dichter
 und Bauer“ von F. v.
 Suppé.
 6. Finale aus der Oper
 „Zampa“ von Horold.
 7. Fantasie aus der Oper
 „Norma“ von Bellini.

KINEPHON
 :: Wiener Kunstfilm ::
Gespenster
 Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.
 In den Hauptrollen die hervorragendsten
Wiener Schauspieler.
Schöne Naturbilder.
Wanda Treumann
 in ihrem neuesten Schauspiel
**Und es kam, wie
 es kommen sollte**
 Schauspiel aus der Gesellschaft in 4 Akten.

MONOPOL
 — 2 —
 hervorragende Erst-Aufführungen.
Die Schuld des Vaters
Die Geschichte einer Leidenschaft
 In den Hauptrollen:
Hanni Weise : Hans Albers
Die Augen einer schönen Frau.
 Origineller Schwank.
Der Reisemarschall.
 Köstliches Lustspiel mit
Edith Meller und
Siegfried Berisch.

Walhalla-Kaffee
 Grösstes Kaffee am Platze
 Ab 1. September 1918, allabendlich 8 Uhr:
Neu! Neu!
Grosse Konzerte
 des brillanten Tonkunst-Orchesters
 unter persönlicher Leitung des genialen
 Kapellmeisters
FREDY HAAS
 aus Amsterdam.
 Bildete in allen Großstädten d. Tagesgespräch
 Anstich von
Spatenbräu.

Wieder eröffnet!
Vormals Kaffee „U 9“
 und
Wiesbadener Weinstuben
 Marktstraße 26. 888
Täglich Künstler-Konzert.
 Schönstes Familien-Kaffee am Platze.
U.T.
 Nur noch heute!
Allein-Erst-Aufführung.
 Heute bis einschl. Dienstag unser Riesen-
 Programm.
 Das neueste Abenteuer des Detektivs
Sherlock-Holmes.
?? X. Y. Z. ??
 oder:
Das verräterische Taschentuch.
 Riesen-Detektivschlager in 5 Akten.
 Hauptdarsteller:
HUGO FLINK.
 Spannende Verfolgungen. Kämpfe zwischen
 Detektiv und Verbrecher. Aufsehenderregend.
Das Verlobungs-Gasthaus.
 Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

Walhalla-Theater
 vornehmes Buntes Theater
 Ab 1. September 1918, allabendlich 8 Uhr:
Zur Eröffnung der Saison!
Der Sensations-Spielplan.
 Ueberall Stadtgespräch!
 Einzig allein dastehend!
? Das lebende Spielzeug?
 Ado | Real Nicklas
 der elegante, fein- | das Lercherl vom
 komische Exentriker | Isartal
Ernst Scharff „Ein Musikantenschmerz“
Max Falke, der bestbekannte Humorist
 Viddl & Viddl | Franz Rooberts
 die komisch. Originale | Hofzauberkünstler
 Die grösste Tanzattraktion d. 20. Jahrhunderts
Yoo Doo in altasiatischen Tänzen.
 I. Der Tanz vor dem Stein des Lebens.
 II. Opiumtod. — Eigene Prachtdekoration.
 Sonntags 3 Vorstellungen.

Tulpenstiel
Konzert-Palast
 Stiftstrasse 18. — Fernruf 1036.
Eröffnung d. Wintersaison 18/19
 Ab 1. September 18, allabendlich 7.30 Uhr.
Allen voran
 sind meine 5 Konzert-Attraktionen.
Engelbert Milde
 Der unübertreffbare Vortrags-Künstler
 am Flügel.
 NB. Engelbert Milde war in Frankfurt a. M.
 in der Weinklausen-Groß-Frankfurt Juli-August
 Sensation und Stadtgespräch!
 Des großen Erfolges wegen: Auf tausend-
 fachen Wunsch verlängertes Gastspiel.
!! HUGOS !!
 in seinen neuen Sensationen
 Und die übrigen Konzert-Solisten.
 Bunter Teil beginnt punkt 8 Uhr. — Militär
 zahlt wochentags halbe Preise. — Sonntag
 nachm. 4 Uhr halbe Preise, Militär 20 Pf.,
 Verwundete frei. — Sonntag abends 7.30:
 Sonntagspreise.